

Glück muss man haben!

Autor(en): **Pfefferkorn, Philipp**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 3

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-506318>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

GLÜCK muß man haben!

Mit dem Händeschütteln und Neujahrskärtchenverschicken ist es noch nicht getan. Auch das Anstoßen und Prositsagen mit vollen Gläsern füllt das Füllhorn der Fortuna nicht. Der Kaminfeger allein tut's auch nicht. Und noch weniger winken Sauschwänzchen und Glücksschweinchen das Glück herbei, selbst wenn sie in einer Wiese mit Glücksklee (vier statt nur drei Blätter) herumschwänzeln. Glück muß man haben, regelrecht Glück, sonst nützt

das fleißigste Glückwünschen zur Jahreswende wenig. Bin ich nicht ein Glückskäfer sondergleichen? Das frug ich mich selber und so leise wie möglich (um das scheint's sehr empfindliche Glück nicht zu verscheuchen), als ich am 2. Januar 1967, also kaum einen Tag nach Neujahr feststellen mußte, feststellen durfte: Mein Neujahrswunsch ist bereits in Erfüllung gegangen!

Und das wäre?, fragen Sie ebenso

gewundrig wie mißtrauisch. Denn ich kenne Sie, Sie müßten nicht ein Schweizer sein, um pessimistisch-mürrisch zu murmeln: 's kommt nur drauf an, was für ein Wunsch das war. Viel wert kann er ja nicht sein. Wertvolle Wünsche besinnen sich mindestens drei Tage bis sie in Erfüllung gehen.

Oh Sie diplomierter Jammerörgelspieler! Am besten wird schon sein, ich verrate Ihnen meinen Glücksfall, obwohl (in dieser Beziehung bin auch ich mißtrauisch) man das Glück so wenig wie das Große Los an die große Glocke hängen sollte. Also und dennoch:

Je näher die AHV in das Blickfeld meines Daseins rückt, die AHV, eine der menschenfreundlichsten Beweise unserer freundeidgenössischen Schicksalsgemeinschaft, desto sehnlicher wird mein Wunsch, im Tessin ein Ferienhäuschen beziehen zu können. Ich hoffe, es sei dort noch ein Plätzchen frei für mich, mit oder ohne Hängematte, mit oder ohne Pergola und Nostranoflasche. Es seien zurzeit «etwas weniger Deutsche als auch schon» im Tessin, hörte ich munkeln. So daß sogar ein «Deutsch»-Schweizer dort Unterkunft fände. Außerdem wird der neue Herr Bundesrat gelegentlich gern oder ungern nach Bern zügeln müssen (das hat man dann halt!). Aber eben ...

Sie haben recht, gescheiter Nebel Leser, mich in diesem Zusammenhang daran zu erinnern: Geld muß man haben, nicht nur Glück. Aber weil Glück und Geld beide mit einem großen G anfangen, machte ich mir seit längerer Zeit schon Gedanken (noch ein G!) darüber, wie und wo man das Geld fände, um das Glück haben zu können, im sonnigen Tessin ein Altersstübchen oder Ferienhäuschen oder einen ähnlichen Unterstand zu finden. Kaum gewünscht, gefunden!

Sie staunen und finden vielleicht, ich wollte Sie schon etliche Wochen

vor der Fasnacht zum Narren halten. Mitnichten! Glück muß man haben. Und mein Glück bestand darin, daß ich in einer Zeitung, die so ziemlich alles hält, was sie verspricht, auf folgendes Inserat stieß:

Tessiner Ferienhaus

zu verkaufen. 6 Zimmer, guter Zustand. Hypothek Fr. 30 000.—. Auszahlung Fr. 70 000.—.

Offerten unter Ch. A 2774 an die «Tat», Postfach, 8023 Zürich.

Wenn ich recht gelesen habe und wenn ich das recht verstehe, werde ich also eine Hypothek zu 30 000 Frankenübernehmenmüssen. Gleichzeitig wird man mir 70 000 Franken auszahlen, um mich willkommen zu heißen oder der Freude über mein Kommen sichtbaren Ausdruck zu verleihen – o die Menschen sind viel menschlicher und freundlicher als wir manchmal meinen! – und dann werden mir (so viel rechnen konnten wir schon in der zweiten Primarklasse) werden mir noch 40 000 Franken bleiben, um mich häuslich einzurichten. Ganz abgesehen davon, daß die Hypothek schon getilgt ist und ich ohne Zögern und Sorgen gleich mit dem Leben B beginnen kann!

Glück muß man haben. Oder nicht?

Philipp Pfefferkorn



Der neue Tell

«Bis hierher und nöd wyter — hundertzwänzg Schtei pro Quadratmeter und kån Tschent weniger!»

in memoriam

Fridolin Tschudi

(gestorben am 5. Januar 1966) bringen wir eine letzte Auswahl seiner lebenswürdigen und so geistreichen Verse, die er 15 Jahre lang täglich für uns schrieb, in Form eines von Fritz Butz illustrierten

Versbüchleins

Allen Fridolin-Freunden senden wir es gerne gratis zu. Bitte per Postkarte bestellen.

Landes-Lotterie

Postfach 644 8021 Zürich